

Die Flora Bavarica des Johannes Evangelist Elger (1756-1828), Mönch in der Benediktinerabtei Metten

Ein Beitrag zur Geschichte der Botanik in Bayern

von

Anton Schmidt, Eilsbrunn und Hansjörg Gaggermeier, Deggendorf



Abb. 1: Flora Bavarica (Elger), Aquarelle der Urfassung.

Anschriften der Verfasser: Dr. Anton Schmidt, Marksteinstr. 14, Eilsbrunn, D-93161 Sinzing,
E-Mail: dr.anton_schmidt@t-online.de; Hansjörg Gaggermeier, Köckstr. 10, D-94469 Deggendorf,
E-Mail: hansjoerg.gaggermeier@gmx.de

Die Naturgeschichte, und vorzüglich die Botanik, scheint wohl zu allen Zeiten stille Verehrer in Baiern gehabt zu haben.

Franz v. Paula Schrank (1789)

Summary: The Flora Bavarica of Johannes Evangelist Elger (1756-1828), monk in the Benedictine-Abbey Metten – Contribution to the history of Botany in Bavaria. The archives of the abbey of Metten (Lower Bavaria) holds voluminous botanical illustrations and texts by the monk Johannes Ev. Elger (1756-1828), documents that until now have not been scientifically investigated. The present paper is an attempt to do this. We first provide some biographical background on Elger, as it relates to the botany of his time, and in particular to the „Baiersche Flora“ of Franz v. P. Schrank (SCHRANK 1789). The plants painted by Elger comprise many water colours. These are the basis for his main work „Flora Bavarica“ (ELGER 1790) kept at the Bayerische Staatsbibliothek in Munich. We describe the models for his illustrations and discuss his painting technique. Because his works have never been published we report the present locations of the original manuscripts. Finally, we consider Elger's contribution in the context of the abbey of Metten as a regional centre of botanical research in Bavaria.

Key words: History of Bavarian Botany; botanical illustrations; Flora Bavarica by J. E. Elger (1756-1828); Abbey of Metten (Lower Bavaria).

Zusammenfassung: Im Archiv der Benediktinerabtei Metten (Niederbayern) ist ein umfangreiches botanisches Bild- und Textmaterial des Mönches Johannes Ev. Elger (1756-1828) vorhanden. Diese bisher wissenschaftlich nicht bearbeiteten Unterlagen werden in der vorliegenden Arbeit untersucht. Zunächst werden die Biographie von Elger und seine Beziehungen zur Botanik behandelt; dabei spielt Franz v. Paula Schrank und seine „Baiersche Flora“ (SCHRANK 1789) eine wichtige Rolle. Die von Elger gemalten Pflanzen umfassen eine erhebliche Anzahl von Aquarellen, welche die Grundlage für sein illustriertes Hauptwerk „Flora Bavarica“ (ELGER 1790) bilden, das in der Bayerischen Staatsbibliothek aufbewahrt wird. Die Vorlagen für die Pflanzenbilder und die Maltechnik werden diskutiert. Da alle seine Arbeiten niemals gedruckt wurden und nur als Manuskripte vorliegen, sind die heutigen Aufbewahrungsorte dieser Originale aufgeführt. Schließlich werden das Werk Elgers und die Bedeutung des Klosters Metten als regionale Zelle botanischer Forschung in Bayern gewürdigt.

1. Einleitung

Im Jahr 2003 wurde in vielerlei Weise der Säkularisation 1803 gedacht. Unter anderem war im Museum Obermünster in Regensburg eine Ausstellung mit dem Titel „1803 – Die gelehrten Mönche“ zu sehen. Darin wurden aus den ehemaligen Klöstern des Bistums Regensburg Zeugnisse der Geistes- und Naturwissenschaften der von der Aufklärung geprägten Klosterkultur des ausgehenden 18. Jahrhunderts gezeigt. In der Begleitbroschüre zu dieser Ausstellung war ein Hinweis auf eine Bayerische Flora des Mettener Paters Johannes Evangelist Elger zu finden (WILDE 2003). Diese Flora ist weitgehend unbekannt geblieben. Der Zweitautor stieß zu Beginn der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts bei Recherchen über „frühe“ botanische Aktivitäten im heutigen Landkreis Deggendorf auch auf den Pflanzenillustrator Elger. In einem Beitrag zum Landkreisbuch, der das Thema „Pioniere der botanischen Freilandforschung“ zum Inhalt hatte, erfuhr Elger eine erste Würdigung (GAGGERMEIER 1983).

Bislang gibt es aber keine ausführliche, der Rolle Elgers angemessene Untersuchung. Auf Bitte der Autoren hin stellte der Archivar des Klosters Metten, Pater Dr. Michael Kaufmann, in unbürokratischer Weise das in der Abtei noch vorhandene Elgersche Werk für die vorliegende Bearbeitung zur Verfügung. Die Pflanzenillustrationen (etwa 900 Aquarelle) und weiteres botanisches Text- und Bildmaterial erwiesen sich als umfangreiche Materialsammlung für eine bebilderte bayerische Flora, die dann tatsächlich als Unikat entstand und heute in der Bayerischen Staatsbibliothek in München ein unbeachtetes Dasein führt. Die nachfolgende Arbeit stützt sich in erster Linie auf das Bildmaterial (Urfassung) im Archiv der Abtei Metten (Abb. 1, S. 59) und versucht Inhalt, Entstehung und Bedeutung dieser Flora zu umreißen sowie das Leben ihres Schöpfers nachzuzeichnen. Damit soll ein weiterer Mosaikstein zur Geschichte der Botanik in Bayern entstehen.

2. Zeitgenössische Botanik

Das Wirken Elgers lässt sich nicht verstehen, ohne dass man auf die Situation der biologischen Wissenschaften im 18. Jahrhundert eingeht. Es war eine Zeit des Umbruchs, hervorgerufen vor allem durch Carl von Linné (1707-1778). Die bis dahin auf den Betrachter chaotisch wirkende Vielfalt der Lebewesen wurde durch ihn zumindest in Umrissen überblickbar. Es gelang ihm, die Formenfülle in ein hierarchisch gegliedertes System der Pflanzen und Tiere einzuordnen: Es ist ein „künstliches“ System, in dem die Blütenpflanzen nach der Verteilung, Zahl und Verwachsung der Staub- und Fruchtblätter gegliedert werden. Dieses System ließ sich auch für die Bestimmung (Bestimmungsschlüssel) trefflich verwenden. Durch die Einführung der binären Nomenklatur, in der jede Art mit einem lateinischen Gattungs- und Artnamen belegt wurde, zeigte der schwedische Forscher einen gangbaren Weg auf, die Arten unverwechselbar zu kennzeichnen. Linné trug auch wesentlich dazu bei, die botanische Terminologie auszubauen (MÄGDEFRAU 1992).

Die bürgerliche Gesellschaft (vor allem Ärzte und Apotheker) nahm an den wissenschaftlichen Fortschritten in Botanik, Zoologie, Geologie etc. regen Anteil. Auf dem Gebiet der Botanik wurde es Mode, die einheimische Pflanzenwelt auf Exkursionen kennen zu lernen, Pflanzen zu sammeln, zu bestimmen und Herbarien anzulegen. Es kam zur Gründung von botanischen Gesellschaften, Forschungsreisen in ferne Länder wurden vermehrt durchgeführt und Naturalienkabinette eingerichtet. Auch die Pflanzen- und Tiermalerei gewann in diesem Zusammenhang an Bedeutung (MANN 1964). Vor allem in den Universitätsstädten wurden Lokal- und Regionalfloren herausgebracht, beispielsweise in München die für die Arbeiten Elgers so wichtige „Baiersche Flora“ von SCHRANK (1789). Die Klöster, die sich auch als Bildungseinrichtungen für die von ihnen betreute Bevölkerung verstanden, nahmen sich der Pflege der Naturwissenschaften an. So verwundert es nicht, dass unter den wichtigen Botanikern jener Zeit eine Reihe von Mönchen zu finden ist.

In der Barock- und Rokokozeit war die präzise Darstellung des morphologischen Baus der Pflanzen und Tiere eher die Ausnahme. Vielmehr verzierten die Illustratoren ihre Pflanzenbilder mit prächtigem Beiwerk, schufen gewissermaßen blühende Gärten und gemalte Herbarien (MANN 1964). Die Bilder des berühmten Pflanzenmalers Ehret (1708-1770), der mehrere Jahre in Regensburg lebte (SCHNALKE 1996), stehen dagegen für eine neue, weiter entwickelte Darstellungsweise. MANN (1964) schreibt: „Alles Beiwerk verschwindet, der eigentliche Gegenstand ... rückt immer uneingeschränkter und ohne Umschweife in den Mittelpunkt der getreuen und zugleich schönen Darstellung. ... Man hofft, dem Bau- und Formgesetz der Natur näher zu kommen.“

Elger, der seine *Flora Bavarica* im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts gemalt hat, gehört zweifelsohne in die „Ehretzeit“. Er versuchte, seine Pflanzenbilder exakt nach der Natur zu malen. In der Tat lassen sich die von ihm dargestellten Pflanzen ohne Schwierigkeiten real existierenden Arten zuordnen.

3. Lebensgeschichte des P. Johannes Evangelist Elger

In seiner umfangreichen Arbeit „Säkularisation, Desolation und Restauration in der Benediktinerabtei Metten (1803-1840)“ hat KAUFMANN (1993) Quellenmaterial über die Lebensläufe der damaligen Mönche sorgfältig zusammengetragen. Der nachfolgende Abriss der Biographie Elgers folgt daher im Wesentlichen dieser Darstellung. Darin ist auch die zeitnahe Würdigung Elgers durch seinen Mitbruder P. Maurus Gandershofer eingearbeitet (GANDERSHOFER 1829).

Den Eheleuten Bernhard Elger und seiner Frau Maria Barbara wurde am 28. August 1756 in München ein Sohn geboren und auf den Namen Augustinus Joseph getauft. Der Vater war Koch bei Herzog Klemens Franz von Bayern. Die Eltern nutzten die Gelegenheit zu einer vielseitigen Ausbildung ihres Sohnes, die München damals bereits geboten hat. Als der junge Mann seine Studien einschließlich der Philosophie abgeschlossen hatte, entschloss er sich im Alter von 20 Jahren Benediktiner in Metten zu werden. 1776 wurde Elger im Kloster Metten eingekleidet und legte ein Jahr später die Ordensgelübde ab, wobei er den Ordensnamen Johannes Evangelist erhielt. Nach zweijährigem Studium der Theologie wurde er 1779 in Passau zum Priester geweiht. Wieder ein Jahr später beendete er seine Studien in Metten mit einer öffentlichen Disputation aus dem Kirchenrecht. In den folgenden fünf Jahren (1781-1786), als Elger noch keine speziellen Aufgaben im Kloster übertragen waren, nutzte er seine Mußestunden zum Studium der Naturgeschichte, wobei ihm sein Zeichentalent sehr hilfreich war. Im Alter von 30 Jahren bekam er 1786 das Amt des Garteninspektors übertragen, ehe er ein Jahr später als 3. Kooperator in die vom Kloster betreute Pfarrei Stephansposching gesandt wurde. Dort blieb er bis 1792, um dann wieder für zwei Jahre ins Kloster als Garteninspektor zurückgerufen zu werden. Bereits zwei Jahre später wurde er als Kooperator an die Pfarrei Michaelsbuch versetzt und wechselte im Jahr 1797 als 41jähriger abermals

als 3. Kaplan in das ihm vertraute Stephansposching. Dort blieb er bis zur Aufhebung des Klosters 1803. Die Jahre von 1787 bis 1803, die Elger zum überwiegenden Teil in Stephansposching zugebracht hat, waren die fruchtbarste Zeit für seine botanischen Arbeiten.

Nach 27 Klosterjahren fühlte sich Elger, nun im Alter von 47 Jahren, krank und elend. Nach der Aufhebung des Klosters klagte er in einer Bittschrift vom 17. Juli 1803 an den Kurfürsten (BayHStA KL 337/7) über seinen Zustand und bittet um die Versetzung in den Ruhestand mit einer Pension und schreibt weiter: „Doch weil ich von Jugend auf der Arbeit gewöhnt bin, welches besonders im Botanischen Fache meine viellen Arbeiten erhärten können, werde ich mich Dero höchsten Befehlen in welch immer einer meiner noch wenigen Kräften angemessenen Anweisung als getreuest gehorsamster Unterthan jederzeit in höchster Ehrfurcht erzeigen. Ganz mir überlassen werde ich trachten meine seit 10 Jahren herausgegebene Flora bavarica zu ende zu bringen, und auch im geistlichen Fache mich als Beichtvater oder anderwärtig gebrauchen zu lassen ...“. Das Gesuch hatte Erfolg und Elger wurde von seinen Kaplansdiensten freigestellt. Er erhielt eine Alimentation von einem Gulden pro Tag und bekam das Recht, sich an einem von ihm gewählten Ort niederzulassen. Nachdem er zunächst ins Kloster zurückkehrte, wählte er später Deggendorf zu seinem Ruhesitz, wo er sich noch etwa acht Jahre mit der Botanik beschäftigte (letzter archivarisch belegter Nachweis 1811). In Deggendorf blieb er bis zu seinem Tode am 16. Oktober 1826. Seine Naturaliensammlung vermachte er dem Schul- und Armenfonde in Deggendorf, seine Flora Bavarica neben weiteren Werken über ausländische Pflanzen der königlichen Hof- und Centralbibliothek in München.

3.1 Elgers Weg zur Botanik

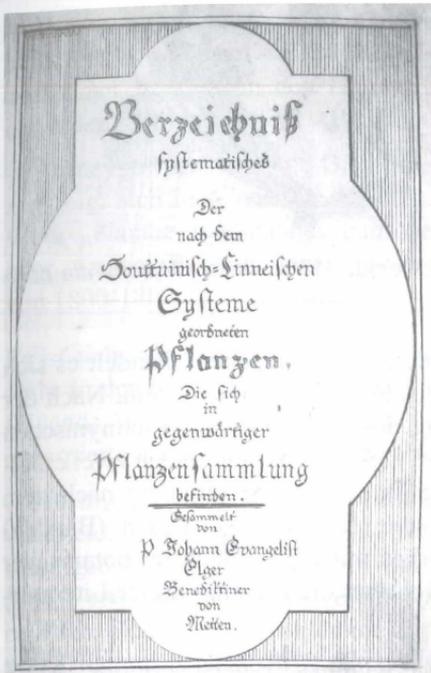
Da von Elger keine persönlichen biographischen Aufzeichnungen über seine Vorliebe für die Botanik erhalten sind, stellt sich die Frage, woher er sein fachliches Wissen hatte. Es gibt zwar Anhaltspunkte über seine Kontakte zu an der Botanik interessierten Personen und über seine Beschäftigung mit der klösterlichen Naturaliensammlung. Doch sind wir hierbei weitgehend auf Vermutungen angewiesen. Archivarisch belegbar sind dagegen offizielle Aufzeichnungen über die botanische Literatur in seiner privaten Bibliothek. Im Nachfolgenden wird der Versuch unternommen aus den wenigen Quellen das Bild des Botanikers Elger zu zeichnen:

Es ist anzunehmen, dass er sich in seiner Münchner Jugend- und Studienzeit schon mit Botanik beschäftigte, wie seine sechs Münchener Fundortangaben (München, Harlaching, Nymphenburg) in SCHRANK (1789) belegen. Schrank berichtet auch über einen katholischen Geistlichen, Georg Anton Weizenbeck, der damals im Münchener Raum botanisierte. Er hatte sich nach Schrank „zum Zweck gesetzt hat, die Botanik populär zu machen.“ Wahrscheinlich bestanden Kontakte zwischen Elger und Weizenbeck, da in Elgers Privatbibliothek zwei seiner Werke

vorhanden waren. Sicher ist dagegen, dass Elger in Verbindung mit Schrank war, wenngleich keine Korrespondenz zwischen beiden erhalten geblieben ist; denn SCHRANK führt in der Vorrede zu seiner Baierschen Flora von 1789 (Bd. I, S. 21) „Herrn Elger“ namentlich als Informanten an. Bei der Durchsicht seiner Flora findet man etwa 30 Arten mit einem Fundhinweis von Elger.

Nach den von KAUFMANN (1993) veröffentlichten Kurzbiographien der damaligen Mettener Konventualen war Elger im Kloster mit folgenden – wenigstens mittelbar – an der Botanik interessierten Konfratres zusammen: P. Columban Staudinger (1726-1812) aus Antdorf in Oberbayern. Er widmete sich im Kloster der Nelkenzucht und war nach GANDERSHOFER (1829) „ein seltener Blumist“. Pater Ildephons Pachlehner (1745-1803) aus Waldsassen. Er war Klosterapotheker und kam 1773 bereits als ausgebildeter Apothekergehilfe nach Metten. Seine pharmazeutische Ausbildung hatte er vorher in Regensburg, München, Bamberg, Mergentheim, Linz und Wien absolviert. Es ist sicher, dass er sich in seiner Ausbildungszeit intensiv mit der Botanik zu beschäftigen hatte.

Elgers zweimalige Tätigkeit als Garteninspektor des Klosters war sicherlich eine intensive und seinen Neigungen entsprechende Beschäftigung mit angewandter Botanik. Seine umfassenden Kenntnisse von Gemüsearten und Gartenblumen, sein Interesse für Arznei- und Hauswirtschaftspflanzen sowie für ausländische Pflanzen dürften hier ihren Ursprung haben. Schon als junger Mönch hatte sich Elger dem Studium der Naturgeschichte gewidmet. In einer noch zu seinen Lebzeiten verfassten Kurzbiographie (FELDER 1822) wird berichtet: „Er legte deswegen eine Insekten- und Naturaliensammlung an, trug seine Beobachtungen zusammen und hat besonders über die Pflanzenkunde vortreffliche Manuskripte.“ Dies entspricht seiner unten erwähnten Mitarbeit am Naturalienkabinetts des Klosters, die auch eine „botanische Sammlung“ enthielt. Dieses Herbar entstand im Wesentlichen in der Zeit von 1780-1785 nach „Anleitung des Holländischen Houttuynischen Werkes geordnet“ und war im Jahr 1785 in den Grundzügen vollendet, wie ein erhaltenes Deckblatt des 12. und letzten Bandes ausweist. Darinnen hat er wahrscheinlich in erster Linie Pflanzen der Umgebung von Metten, aber auch Kulturpflanzen-Belege aus seiner Zeit als Garteninspektor gesammelt. Sein Herbarverzeichnis (AAM I 39) mit Titelblatt (Abb. 2 links) ist ebenfalls noch erhalten. Dieses Herbar hat er im Lauf der Jahre weiter komplettiert, wie die Inventarliste seines Arbeitszimmers in Stephansposching anlässlich der Säkularisation 1803 ersehen lässt. Danach war in seinem Zimmer u. a. vorhanden „1 Pappierpreße“ und eine „Pflanzen Samlung in Natura 12 Th“ (BayHStA KL 337/4). Über das weitere Schicksal dieses Herbars, das er offensichtlich in seinen Ruhestandswohnsitz Deggendorf mitnahm, berichtet nach seinem Tod der Mitbruder GANDERSHOFER(1829): „Er hatte ... dem Schul- und Armenfonde in Deggendorf seine schätzbare Naturaliensammlung testamentarisch zugewendet.“ Diese Sammlung ist heute nicht mehr vorhanden.



FLORA BAVARICA,

Sive

Icones Plantarum

Bavariae

indigenarum.

Bayrischen Flora;

oder

Abbildung

aller

in Bayerischen Gärten

wachsenden

Pflanzen.

Erster Band.

1706.

Abb. 2: Herbarverzeichnis von J. E. Elger (links); Titelblatt der Flora Bavarica (Mettener Fassung 1786, rechts).

Wie in vielen Klöstern der Barockzeit gab es auch in Metten Sammlungen: Ein Vogel-, Münz- und Naturalienkabinett sowie physikalische Instrumente. Elger hat als „der Thätigkeit liebende junge Mann“ (GANDERSHOFER 1829) diese Sammlungen bereichert und vervollständigt „mit unverdrossenem Fleiße, besonders die botanische und die Insektensammlung“ (SCHLEGLMANN 1906). Diese Naturaliensammlung, die im Anschluss an die Klosteraufhebung nach München transportiert werden musste, bestand aus Vögeln, Mineralien und Konchylien (Schalen von Schnecken und Muscheln). Von einem Herbar und einer Insektensammlung ist nicht die Rede. Diese Sammlungsteile hatte Elger wahrscheinlich in seinem Arbeitszimmer in Stephansposching zum eigenen Gebrauch behalten.

3.1.1 Elgers botanische Bibliothek

Dank der von der Churfürstlichen Local-Commission am 5. September 1803 in den Räumen der Pfarrei Stephansposching durchgeführten Inventur wissen wir sehr genau Bescheid über die Elger damals zur Verfügung gestandene Literatur. Die botanischen Bücher der Inventurliste, die offensichtliche Schreibfehler enthält, werden nachstehend aufgeführt:



Abb. 3: *Marchantia polymorpha*, Original nach Dillenius (1768, links); *Marchantia polymorpha*, Kopie von Elger (rechts).

- „Carl Lines Pflanzensystem 14 Th“: Da nähere Angaben fehlen, handelt es sich wohl um „Des Ritters Carl von Linné ... vollständiges Pflanzensystem. Nach der 13. lateinischen Ausgabe und nach Anleitung des holländischen Houttuynischen Werkes übersetzt... Bd. 1-14; Nürnberg 1777-1788“. Weil Elger in den zwei erhaltenen Deckblättern seiner Pflanzensammlung immer auf die Ordnung nach dem Houttuynisch-Linneischen System verweist, die Zahl von 14 Teilen (Bänden) gleich ist und die Erscheinungsjahre des Werkes mit Elgers höchster botanischer Aktivität zusammenfallen, besteht kein Zweifel über die Identität dieser Literaturangabe.

- „Schranks flora bavor. 2 Th“: Franz v. Paula Schranks „Baiersche Flora“, München 1789, in zwei Bänden ist das zentrale Werk in Elgers Bibliothek. Von seiner Mitarbeit an dieser Flora, über die Gestaltung seiner eigenen Bilderflora nach deren Pflanzenreihenfolge bis hin zu verschiedenen Sonderauswertungen wird immer auf Schrank verwiesen. Vom gleichen Autor stammen auch die folgenden beiden Werke in seiner Bibliothek: „Schranks Anfangsgründe der Botanik 1 Th“ und „Schranks Baierische Reise 1 Th“.

- „Schreibers Grasarten 2 Th“: Mit diesem Titel ist Joh. C. Schrebers „Beschreibung der Gräser nebst ihren Abbildungen nach der Natur, Leipzig 1769“ gemeint. Dieses Werk mit seinen präzisen Zeichnungen war für Elger wie für andere malende Botaniker seiner Zeit (z. B. WERNEKINCK 1798) eine Fundgrube zum Kopieren der schwierig darzustellenden Gräser. Nach einer vergleichenden Überprüfung des ersten Teiles des Schreberschen Werkes mit den Aquarellen im Mettener Klosterarchiv hat Elger 18 Abbildungen kopiert und leicht verändert in seine eigene Flora Bavarica übernommen.

- „Weizenbeks Pflanzen-Anzeig. 1 Th“ und „Botanische Unterhaltungen 1 Th“: Schrank schreibt in der Vorrede des 1. Bandes seiner Baierschen Flora über Weizenbeck: „Im Jahr 1784 gab Hr. Weizenbeck ... seine ‚botanischen Unterhaltungen‘ heraus“ und „Im J. 1786 ließ Hr. Weizenbeck seine Anzeige der meisten um München wildwachsenden oder allgemein gebauten Pflanzen zu München verlegen“. Möglicherweise kannte Elger Herrn Weizenbeck schon aus seiner Münchner Zeit oder er hat sich diese beiden Werke auf Empfehlung von Schrank beschafft.

- „Halers Giftpflanzen 1 Th“: Dieser Titel bezieht sich höchstwahrscheinlich auf: Halle, Johann Samuel – 1784 – Die Deutsche Giftpflanzen [sic], zur Verhütung der tragischen Vorfälle in den Haushaltungen, nach ihren botanischen Kennzeichen nebst den Heilungsmitteln – Berlin.

- „Arzneypflanzen 6 Th“: Die eingehende Beschäftigung Elgers mit Arzneipflanzen zeigt sich in seinem im Klosterarchiv (AAM I 41.1) erhaltenen vierbändigen Werk „Plantae medicinales cum denominationibus pharmaceuticis & linnaeis oder Artzney-Pflanzen nach Pharmacopischen und linnaeischen Benennungen“ von 1800-1802.

Es ist sicher, dass Elger auch noch weitere botanische Literatur intensiv nutzte, die nicht in der Inventurliste von 1803 verzeichnet ist. Wenigstens zeitweise hatte er folgende Werke in seinen Händen, da er sie für seine eigenen Arbeiten teilweise exzerpierte und ihre Abbildungen abkopierte:

- Dillenius, Johann J. (1768): *Historia muscorum. A general history of land and water etc. mosses and corals ...* – London: Elger hat aus diesem Werk einen eigenständigen Auszug der in Bayern wachsenden Moose gefertigt, den GANDERSHOFER (1841) erwähnt und der heute verschollen ist: „Musci bavarici ex Historia Muscorum Jac. Dellenii excerpti, delineati pictique; 1798 Fol. Tabul 45“. Aus dem Werk von Dillenius sind auch in Elgers Flora zahlreiche Abbildungen erhalten: z. B. *Marchantia polymorpha* im Original (Abb. 3 links) und als Elgers Kopie (Abb. 3 rechts).

- Jacquin, Nicolaus Jos. (1800): *Anleitung zur Pflanzenkenntnis nach Linne's Methode* – Wien: Auch aus diesem Werk hat Elger im Jahr 1802 umfangreiche textliche und bildliche Kopien gemacht, die ihm als „Bestimmungsschlüssel“ dienten. Diese Kopie ist noch erhalten (AAM I40 ab).

- Schaeffer, Jacob Christian (1762-1763): *Fungorum qui in Bavaria et Palatinatu circa Ratisbonam nascuntur icones ...* – Regensburg: In einem ebenfalls erhaltenen Schriftstück (AAM I 37) hat Elger eine „Anzeige ueber jene aus D. Schäffers Schwämmeabbildungen abzukopierende bayerische Schwämm-Arten“ gefertigt und dann auch Kopien gemacht.

3.2 Entstehung der Flora Bavarica

3.2.1 Vorgeschichte

Was Elger um 1785/86 veranlasst hat eine bebilderte Flora zu schaffen, ist aus den vorhandenen Archivalien nicht erkenntlich. Bedeutsam ist jedoch, dass etwa zur gleichen Zeit Franz v. P. Schrank sich an das große Unternehmen seiner „Baierischen Flora“ machte. In den erhaltenen Briefen an seinen Freund Karl Ehrenbert von Moll in Salzburg (BSB cgm 6150) erwähnt Schrank zum ersten Mal in einem Schreiben vom 13. Januar 1784 seinen Plan. Nach seiner Berufung als Professor

der Landwirtschaft und ökonomischen Botanik an die Landesuniversität in Ingolstadt (28. August 1784) begann er sich intensiv damit zu beschäftigen; denn in einem Brief vom 28. Dezember 1785 schreibt er: „...weil ich alle meine Muße, die ich bey den Tagesstunden habe, auf die Ausarbeitung meiner bairischen Flora verwende...“. Schrank hat sich bei dieser Arbeit nicht allein auf eigene Aufzeichnungen gestützt, sondern sich Fundorte und Herbarmaterial von anderen Botanikern eingeholt (ZIMMERMANN 1981). In einem Brief vom 8. April 1788 berichtet er: „...ich habe freylich Gelegenheit gehabt, mehrere Sammlungen zu benutzen ...“. Er benennt in der Vorrede zu Band I seiner Flora als Gewährsleute 26 Botaniker, darunter auch Elger: „...Hr. Prof. Gail zu München... und Hr. Weizenbeck haben eine Menge Pflanzen um München, Polling, und einigen anderen Gegenden Baierns gesammelt; ein gleiches haben die Herren Held und Elger um Deckendorf, München, und Donauwörth getan...“.

Blättert man Schranks Flora genauer durch, so trifft man bei 31 Fundortangaben auf den Namen Elger (6 × München, 5 × Donauwörth, 20 × Deggendorf und Umgebung). Somit ist klar nachgewiesen, dass beide in diesen Jahren im Informations- und vielleicht auch im Materialaustausch standen, obgleich die eigentliche Korrespondenz zwischen beiden fehlt. Ob Schrank dabei Elger ermunterte, sein Zeichentalent für eine illustrierte Flora zu nutzen oder ob Elger das aus eigenem Antrieb und Ehrgeiz tat, wissen wir nicht. Elger hat jedenfalls seine erste Kooperationszeit in Stephansposching von 1787 bis 1791 für die Illustrationen seiner eigenen Flora intensiv genutzt. Mußestunden hatte er wahrscheinlich genug; denn es ist unwahrscheinlich, dass diese mit vier Geistlichen besetzte ländliche Pfarrei damals sehr viele Seelsorgearbeit benötigte.

3.2.2 Bilder der Urfassung

Wie die Titelblätter des ersten und zweiten Bandes von Elgers Flora Bavarica (Abb. 2 rechts, s. S. 65) in der Urfassung (AAM I 34) ausweisen, hat er bereits im Jahr 1786 mit dem Malen begonnen. Sein Ziel war anspruchsvoll, wie der deutsche Untertitel verrät: „Abbildung aller in Baierischen Landen wachsenden Pflanzen“. Elger ist in der Tat sehr fleißig gewesen und hat wahrscheinlich in drei Jahren für die in losen Blättern erhaltene Urfassung 897 Aquarelle geschaffen, davon 850 Blütenpflanzen, 12 Farne und Bärlappe, 15 Moose, 11 Flechten und 10 Pilze. Das bedeutet, dass er in den drei Jahren an jedem Werktag durchschnittlich ein Bild gemalt hat. Als Vorlagen für die Bilder wurden wohl zum großen Teil lebende Pflanzen verwendet. Aber auch Exsikkate aus dem umfangreichen Herbar wurden dazu herangezogen. Für einen anderen Teil konnte – wie bereits erwähnt – das Abkopieren nach Bildtafeln in botanischen Werken verschiedener Autoren (SCHREBER, DILLENIUS, SCHAEFFER) nachgewiesen werden.



Abb. 4: Zeichnungen von *Anthoxanthum odoratum* in unterschiedlichen Werken: A: Original nach SCHREBER (1769), B: Kopie von WERNECKINCK (1798), C: Kopie von Elger (1786), D: Kopie von Elger (1790).

Das Kopieren von Abbildungen ist zur Zeit Elgers die einzige Möglichkeit gewesen, in den Besitz von Darstellungen aus Druckwerken zu gelangen, die man selbst nicht besaß. Leider ist über die Urheberschaft und Herkunft der Originalvorlagen auf den kopierten Blättern nichts vermerkt. Man kann die Originalvorlagen nur durch gelegentlich erhalten gebliebene Arbeitsnotizen („noch abzukopieren“), durch Literaturrecherchen oder durch Zufallsfunde feststellen. Obendrein sind die Kopien meist nicht völlig mit dem Original identisch, sondern durch Vereinfachen, Weglassen, Verfremden oder sonstige künstlerische Freiheiten abgeändert worden, so dass man schon sehr genau hinsehen muss. Elger hat wohl aus gestalterischen Gründen öfters auch ein Original spiegelbildlich kopiert. Dass dieses Vorgehen auch bei anderen üblich war, wird am Beispiel der Abbildung von *Anthoxanthum odoratum* aus Schrebers Gräserbuch (SCHREBER 1769) aufgezeigt. Abbildung 4 A zeigt die Originaldarstellung von Schreber, 4 B die Kopie des Münsteraner Arztes und Botanikers Franz Wernekinck (1764-1839) von 1798 (KAJA 1995). Abb. 4 C ist das entsprechende Bild aus der Urfassung der Elgerschen Aquarelle, Abb. 4 D die Darstellung in seiner Flora Bavarica aus der Bayerischen Staatsbibliothek. Trotz unterschiedlicher Anordnung einzelner Pflanzenteile sind deutlich die unteren Blattstellungen und die Wurzel (S-förmige Hauptwurzel) auf den Abb. 4 B und C als Kopien des Originals zu erkennen. Abb. 4 D ist dagegen seitenverkehrt und mit einer anderen Wurzeltracht gezeichnet. Trotzdem lässt sich auch aus den nun gespiegelten Blattstellungen das Original noch ersehen.

Völlig unklar ist jedoch bis jetzt, woher Elger das Material für viele seltene Arten oder gar die Arten der Alpenflora hatte. Denn es kann sicher angenommen werden, dass er als zur Armut verpflichteter einfacher Mönch kaum Gelegenheit hatte, größere botanische Exkursionen in entlegene Gebiete zu unternehmen. Hat er daher andere, bisher noch nicht identifizierte Werke mit farbigen Bildtafeln benutzt oder hat er nach ihm zur Verfügung gestellten Herbarvorlagen (z. B. von Schrank) gearbeitet? Es liegt nahe, dass er wegen seiner zunehmenden körperlichen Gebrechen vorwiegend am Schreibtisch arbeitete und daher Vorlagen aus Büchern und Herbarien verwendete.

3.2.3 Elgers Maltechnik

Elger benutzte durchgehend handgeschöpftes Papier einer kurfürstlichen Papiermühle (mit Wasserzeichen) im Format 20,5 × 31 cm (fast DIN A4). Seine Aquarelle (Abb. 5 links) hat er immer in eine schmale Umrahmung aus roter Tinte (16,4 × 26,5 cm) eingefügt. Nach einer – auf manchen Blättern noch erkennbaren – schwachen Vorzeichnung mit Bleistift sind die Umrisse und Details der Pflanzen in grauer oder schwarzer Tusche ausgeführt, die dann mit Aquarellfarben ausgemalt wurden. Dabei legte er Wert auf die richtige Verteilung von Licht und Schatten auf seinen Objekten. Unterhalb der eigentlichen Pflanzenbilder sind oft noch Detailzeichnungen von Blütenbestandteilen und Früchten dargestellt. Oberhalb des Pflanzen-



Abb. 5: *Veronica longifolia* Typus-Aquarell von Elger (1786, links); Titelblatt der Flora Bavarica (Münchner Fassung 1790, rechts).

bildes, aber noch innerhalb des roten Rahmens, sind mit roter Tinte der lateinische Name (links) und der deutsche Name (rechts) geschrieben. In der Mitte zwischen beiden Namen ist mit schwarzer Tusche ein Schmuck-Signet (Abb. 6 rechts) aus den mit einem Oval verbundenen Buchstaben *J* und *E* (das als Abkürzung von Johannes Elger gedeutet werden kann) eingefügt. Im oberen Teil des Signets ist eine 8, im unteren Teil eine 9 erkennbar. Möglicherweise weisen diese Elemente auf die Zahl (17)89 als Hauptentstehungsjahr hin. Oberhalb des roten Bilderrahmens sind in der Regel zwei (nachträglich eingefügte?) Ziffernfolgen untereinander in roter Tinte vermerkt. Die obere Nummer dient als Zuordnungsmerkmal für das Inhaltsverzeichnis seiner „*Flora bavarica in Geschlechter und Arten systematisch eingetheilt*“ von 1794 (AAM I 35), die untere Nummer verweist auf sein Herbar-Verzeichnis (AAM I 39). Auf manchen Blättern findet man ursprüngliche handschriftliche Bleistiftnotizen zur Darstellung der Pflanzen (Farbe, Behaarung u. ä.). Aber auch nachträgliche Anmerkungen zu Pflanzennamen (Synonyme, Namenskorrekturen), Hinweise auf Schrank's Flora oder das „NB-Zeichen“ können vorkommen.

Zusammenfassend betrachtet sind die Aquarelle der Urfassung recht sauber und detailgenau in Zeichnung und Farbe ausgeführt. Die Abbildungsqualität in Schrebers Gräserbuch oder gar die des botanischen Meisterillustrators Georg Dionys Ehret (SCHNALKE 1996) erreichen sie allerdings nicht. Doch haben die Aqua-

relle – trotz gelegentlicher Stockflecken auf dem Papier – auch heute noch weitgehend ihre ursprüngliche Leuchtkraft, da sie in den vergangenen zwei Jahrhunderten kaum dem Tageslicht ausgesetzt waren.

3.2.4 Endfassung der Flora

Das eigentliche Hauptwerk Elgers, das aus den geschilderten Unterlagen und Vorarbeiten hervorging, ist seine „Flora Bavarica sive Icones Plantarum Bavariae indigenarum – oder Abbildungen der in Bayern einheimisch wachsenden Pflanzen“ vom Jahre 1790. Dieses Werk, das er testamentarisch der königlichen Hof- und Centralbibliothek vermachte, wird heute in der Handschriftenabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek unter der Signatur BSB cod.icon 16-21 aufbewahrt. Das sechsbändige Werk hat als Titelblatt ein aquarelliertes Schmuckblatt (Abb. 5 rechts). Die Bände haben unterschiedlichen Umfang von 258 bis 404 Blättern; das Gesamtwerk besteht aus 1866 Blättern. Es ist nach den 21 Klassen der „Baierschen Flora“ von Schrank gegliedert. Vier Bände enthalten Phanerogamen, je ein Band enthält Kryptogamen und Pilze. Das Bildmaterial entspricht weitgehend den oben besprochenen Unterlagen aus dem Klosterarchiv Metten, ist jedoch im Bereich der Cyperaceen, Farne, Flechten, Moose und besonders der Pilze wesentlich umfangreicher. Auf der Vorderseite der einzelnen Blätter ist das Aquarell der jeweils behandelten Pflanze abgebildet. Die Rückseite enthält den dazugehörigen Namen (lateinisch und deutsch, oft auch noch in anderen europäischen Sprachen), Angaben über Standort und Blütezeit sowie die Beschreibung (mit Literaturhinweisen), außerdem Hinweise zum Gebrauch der Pflanzen in der Medizin, in Haus- und Landwirtschaft. Dieses umfangreiche Werk hat Andreas Schmeller als Beschäftigter der Bibliothek 1835 in das Repertorium eingetragen und dazu vermerkt: „Ein ungemein verdienstliches Werk des fleißigen Benediktiners, welches vertausendfacht und in jeder Schule niedergelegt seyn sollte“ (BAYER. STAATSBIBLIOTHEK 1985). Tatsächlich ist es aber nie gedruckt worden und liegt nur als Manuskript vor.

3.3 Weitere Werke Elgers und Werkverzeichnis

Neben den im Vordergrund stehenden Darstellungen heimischer Pflanzen hat sich Elger auch mit ausländischen Pflanzen beschäftigt und sie gemalt. Ein entsprechendes vierbändiges Tafelwerk mit fast 1 200 aquarellierten Blättern aus dem Jahr 1800 ist ebenfalls in der Bayerischen Staatsbibliothek vorhanden. Allerdings ist nur der erste Band („Palmen, Bäume, Gesträuche“) auch mit erläuternden Beschreibungen versehen. Da diese ausländischen Pflanzen überwiegend aus dem amerikanischen und asiatischen Raum stammen, war das Abmalen aus bisher noch nicht geklärten Quellen die einzige Möglichkeit für Elger. In einem von GAN-

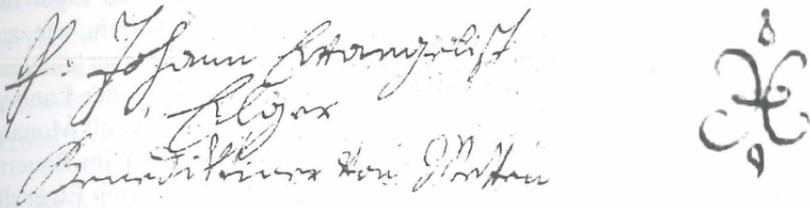


Abb. 6: Unterschrift Elgers (1803, links); Signet der Aquarelle (rechts).

DERSHOFER (1829) veröffentlichten Schriftenverzeichnis Elgers wird von einem 1789 entstandenen, 45 Tafeln umfassenden Werk über bayerische Moose berichtet, die er aus der „Historia Muscorum“ (DILLENIIUS 1768) exzerpiert und abgezeichnet hat. Dieses Werk ist heute verschollen. Sein Interesse an angewandter Botanik zeigt das im Klosterarchiv vorhandene Arzneipflanzenwerk mit vier durch Aquarelle illustrierten Bänden aus den Jahren 1800 bis 1802 für einen örtlichen Chirurgen sowie ein Textband von 1807 über Bayerns Arznei- und Hauswirtschaftspflanzen. Sein letztes größeres Buch (1808) betrifft die anatomischen Grundlagen der Pflanzenkunde und umfasst auf 162 Tafeln 501 farbige Abbildungen von Pflanzenteilen mit Beschreibungen.

3.4 Würdigung Elgers

Pater Johannes Ev. Elger ist der erste Botaniker der Benediktinerabtei Metten, über den historisch belegte Quellen vorhanden sind. Neben seiner Tätigkeit für die Klostergemeinschaft und die Seelsorge hat er seine botanischen Arbeiten als reiner Amateur in seiner Freizeit zustande gebracht. Um 1785/86 hat er sich nach der Anlage eines umfangreichen Herbars insbesondere um die Pflanzendarstellung bemüht. Dieses im Klosterarchiv Mettens vorhandene Bildmaterial umfasst etwa 900 Aquarelle in losen Blättern und ist die Urfassung einer Art Bilderflora Bayerns, die er in Anlehnung an Schrank's „Baiersche Flora“ gliederte. Sein daraus entstandenes sechsbändiges Hauptwerk „Flora Bavarica“ wird in der Bayerischen Staatsbibliothek aufbewahrt.

Von Anfang an sind Elgers großer Fleiß und seine nicht minder große Ausdauer zu bewundern. Auch war er ein versierter Botaniker. Dafür sprechen die Beherrschung des wissenschaftlichen Rüstzeugs, seine großen Kenntnisse in der Morphologie und Systematik sowie in der botanischen Terminologie. Seine Pflanzenbilder lassen den heutigen Betrachter in der Regel nie im Zweifel, um welche real existierenden Arten es sich dabei handelt. Die Vertrautheit mit der Linnéschen Systematik ist ein besonderes Markenzeichen seines botanischen Schaffens. Elgers Bilder sind in Zeichnung und Farbgebung solide ausgeführte Aquarelle, deren Vorlagen sowohl Frischmaterial und Exsikkate, aber auch Kopien von Illustrationen zeitge-

nössischer botanischer Werke waren. In den Jahren 1786 bis 1808 hat Elger mit unglaublicher Schaffenskraft etwa 5 000 farbige Bildtafeln geschaffen, wie aus seinen heute noch vorhandenen Werken nachzuweisen ist. Die bisher einzigen Reproduktionen aus dem Elgerschen Bildmaterial wurden anlässlich der Landesgartenschau 1989 in Straubing von der dortigen Sparkasse in einem zwölf Monatsblätter umfassenden Kalender unter dem Motto „Blumen und Kräuter im Bauerngarten“ veröffentlicht (SPARKASSE STRAUBING-BOGEN 1988). Auch wenn Elger die floristisch-vegetationskundliche Arbeitsweise bei der Abfassung seiner „Flora Bavarica“ nicht anwandte, also keine Angaben über die regionale Verbreitung der von ihm angeführten und gemalten Arten formuliert hat, so kann er trotzdem als Kenner der floristischen Verhältnisse in und um Metten gelten. Die Weitergabe von Daten über Pflanzenfunde aus der Donau-Isar-Ebene lässt diesen Schluss zu. Beispielsweise hat Elger an Schrank die Funde mehrerer Stromtalpflanzen (*Pseudolysimachion longifolium*, *Peucedanum officinale*, *Thalictrum flavum*, *Pulicaria vulgaris*) mitgeteilt. Auch der erste Hinweis auf das Vorkommen von *Pulsatilla vernalis* auf der Heide bei Steinkirchen stammt von Elger.

Pater Elger verdient es auch, als erster in einer Reihe von vier botanisierenden Mönchen der Abtei Metten der Anonymität entrissen zu werden. In der zeitlichen Reihenfolge sind dies: Max Lickleder (1826-1893), Verfasser der „Moosflora von Metten und Umgebung“, Felician Fischer (1837-1912), Verfasser der „Flora Mettenensis“, und Ildefons Poll (1885-1940), Bearbeiter eines botanischen Archivs über Pflanzen der Mettener Umgebung (GAGGERMEIER 1983). In diesem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, dass einer der berühmtesten bayerischen Botaniker, Franz Vollmann (1858-1917), der Verfasser des Grundlagenwerks „Flora von Bayern“ (VOLLMANN 1914) von 1882 bis 1886 als Assistent am Klostersgymnasium Metten tätig war. „Auf vielen Ausflügen in den bayerischen Wald zeigte er ein offenes Auge für die Schönheiten des Gebirges und seine naturwissenschaftlichen Schätze und hier finden wir zum erstenmal die Anfänge botanischer Studien. Die Flora Mettenensis von Fischer, die 1883 erschien, war seine erste Führerin in die scientia amabilis“ (PAUL 1917). Im Hinblick auf diese wissenschaftlichen Aktivitäten und Traditionen kann man die Abtei Metten für die zweite Hälfte des 18. und die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts ohne Übertreibung als regionale Zelle botanischer Forschung hervorheben.

Dank

Die Verfasser danken Abt Wolfgang M. Hagl herzlich für das Interesse, das er ihrer Arbeit entgegenbrachte. Zu danken ist besonders dem Archivar der Abtei Metten, P. Dr. Michael Kaufmann, der beim „Ausgraben“ der Elgerschen Hinterlassenschaften uns jede Unterstützung zuteil werden ließ. Von großem Nutzen war die Einrichtung eines temporären Arbeitsplatzes und Archivs am „locus classicus“ im Pfarrhof von Stephansposching. Für Ratschläge und Hinweise sowie für die Bereitstellung des Straubinger Blumenkalenders schulden wir Herrn M. Kronfeldner, Straubing, Dank; desgleichen Herrn Dr. H. Giggiberger, Parsberg, für die langfristige Überlassung seiner „Baierschen Flora“ von Schrank.

Literatur

- BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK (1985): Katalog: Joh. Andreas Schmeller 1785-1852 / Erfassung der Bildhandschriften. – S. 169-179, München.
- DILLENIIUS, J. (1768): *Historia muscorum*. – 10 S., London.
- FELDER, F. K. (Hrsg. 1822): Gelehrten- und Schriftsteller-Lexikon der deutschen katholischen Geistlichkeit Bd. 3, 120 S., Landshut.
- GAGGERMEIER, H. (1983): Mönche, Lehrer und ein Staatsanwalt. – In: Auf der Sonnenseite des Bayerischen Waldes. – Ein Heimatbuch des Landkreises Deggendorf. 376 S., Passau.
- GANDERSHOFER, M. (1829): Andenken an P. Joh. Evangelist Elger. – Anonymus, Gandershofer zugeschrieben, 8 S., o. O.
- GANDERSHOFER, M. (1841): Die Verdienste der Benediktiner von Metten um die Pflege der Wissenschaften und Künste. – 40 S., Landshut.
- JACQUIN, N. (1800): Anleitung zur Pflanzenkenntnis nach Linnés Methode. – 195 S., Wien.
- KAJA, H. (1995): Franz Werneckinck, Arzt und Botaniker (1764-1839) und seine Pflanzenbilder aus dem Münsterland. – 99 S., Münster.
- KAUFMANN, M. (1993): Säkularisation, Desolation und Restauration in der Benediktinerabtei Metten (1803-1840). – 466 S., Metten.
- KRONFELDNER, M. (1991): Charles Francois (Jeunet) Duval (1751-1828) und seine Irlbacher Flora. – *Hoppea, Denkschr. Regensb. Bot. Ges.* **50**: 51-80.
- LINNÉ, C. (1777-1788): Des Ritters Carl von Linné Königlich Schwesischen Leibartzes vollständiges Pflanzensystem. Nach der 13. lateinischen Ausgabe und nach Anleitung des holländischen Houttuynischen Werkes übersetzt. – 14 Bände, Nürnberg.
- MAGDEFRAU, K. (1992): Geschichte der Botanik. Leben und Leistung großer Forscher. – 359 S., Stuttgart, Jena, New York.
- MANN, G. (1964): Medizinisch-naturwissenschaftliche Buchillustration im 18. Jahrhundert in Deutschland. – *Marburger Sitzungsber.* **86**: 3-48.
- PAUL, H. (1917): Studienrat Dr. Franz Vollmann. – *Ber. Bayer. Bot. Ges.* **16**: 14-21.
- SCHAEFFER, J. C. (1762-1774): *Fungorum qui in Bavaria et Palatinatu circa Ratisbonam nascuntur icones nativis coloribus expressae*. – 4 Bd., Regensburg.
- SCHLEGLMANN, A. M. (1906): Geschichte der Säkularisation im Rechtsrheinischen Bayern. – 3 Bd., Regensburg.
- SCHNALKE, T. (1996): Vom blumenmalenden Gärtner zum botanischen Meisterillustrator: Georg Dionys Ehret (1708-1770) in Regensburg. – *Hoppea, Denkschr. Regensb. Bot. Ges.* **57**: 483-510.
- SCHRANK, F. v. PAULA (1789): *Baiersche Flora*. – 2 Bde., 753 u. 670 S., München.
- SCHREBER, J. C. (1769): Beschreibung der Gräser nebst ihren Abbildungen nach der Natur. – Bd. 1, Leipzig.
- SPARKASSE STRAUBING-BOGEN (1988): Blumen und Kräuter im Bauerngarten – 13 S., Straubing.
- VOLLMANN, F. (1914): *Flora von Bayern*. – 840 S., München.
- WERNEKINCK, F. (1798): *Icones Plantarum sponte nascentium in Episcopatu Monasteriensi, additis differentiis specificis, synonymis, et locis natalibus* – Manuskript, ULB Münster.
- WILDE, S. (2003): Kloster Metten: Ort der Sammlung und der Sammlungen. – In: BISCHÖFLICHES ORDINARIAT REGENSBURG (2003, Hrsg): Begleitheft zur Ausstellung im

Obermünstermuseum Regensburg. „1803 – Die gelehrten Mönche“, Bd. 26, Kataloge und Schriften der Kunstsammlungen des Bistums Regensburg, 72 S., Regensburg.

ZIMMERMANN, A. (1981): Franz von Paula Schrank (1747-1835). Naturforscher zwischen Aufklärung und Romantik. – 214 S., München.

Ungedruckte Quellen:

Bayerisches Hauptstaatsarchiv München (BayHStA): KL 337 – Kloster Metten, Schriftstücke 1803/4

Bayerische Staatsbibliothek, Handschriften (BSB): Cgm 6150 – Briefe von Franz v. P. Schrank von 1782-1810. Cod icon 15-25 – Joh. Ev. Elger Benediktiner zu Metten

Archiv der Abtei Metten (AAM): Mtt I 33 - I 41.1 – Johannes Ev. Elger

Anhang

Tab. 1: Die wichtigsten Arbeiten Elgers chronologisch und nach ihrem jetzigen Standort aufgeführt (BSB = Bayerische Staatsbibliothek München, AAM = Archiv der Abtei Metten). Alle Werke Elgers sind handschriftliche Unikate und wurden nie gedruckt.

Jahr	Standort	Signatur	Titel	Inhalt
1786	AAM	I 34	Flora Bavarica sive Icones Plantarum indigenarum - Baierslandsflora oder Abbildungen aller in Baierschen Landen wachsenden Pflanzen (Lose Blätter in 3 Faszikeln)	Abb.
1790	BSB	Cod icon 16-21	Flora Bavarica sive Icones Plantarum indigenarum – Oder Abbildungen der in Baiern einheimisch wachsenden Pflanzen. Manuskript (6 Bände)	Abb.+ Text
1794	AAM	I 35	Flora Bavarica in Geschlechter und Arten systematisch eingetheilt. Manuskript (1 Band)	Text
1800-1802	AAM	I 14.1	Plantae medicinales oder Arzneypflanzen. Manuskript (4 Bände)	Abb.+ Text
1800	BSB	Cod icon 22-25	Abbildungen einiger ausländischen Pflanzen. Manuskript (4 Bände)	Abb.+ Text
1802	AAM	I 40ab	Auszug aus v. Jacquins Anleitung zur Pflanzenkenntnis nach der Linnaeischen Methode. Manuskript (1Band)	Abb.+ Text
1807	AAM	I 36	Baierns Arzney- und Hauswirtschaftspflanzen in alphabetischer Ordnung. Manuskript (1 Band)	Text
1808	BSB	Cod icon 15	Anfangsgründe der Pflanzenkunde in bildlicher Darstellung. Manuskript (1 Band)	Abb.+ Text

Eingereicht am 12.12.2004